

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 33

Rubrik: Der Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schlechte Ernte - guter Staat

Die neuen Banknoten wirbeln wieder viel Staub auf. Leider haben die eidgen. Bankbehörden wieder einmal versäumt, den Nebelspalter zu Rate zu ziehen. Wir zeigen hier und in den nächsten Nummern anhand einiger Entwürfe aus unserer Werkstatt, wie allgemeinverständlich, wie volksnahe die neuen Noten hätten werden können.

Der Leser als Mitarbeiter

Ich war in Florenz, von wo aus ich einem Freund, einem einfachen Bauersmann irgendwo im Kanton Luzern, eine Karte sandte, auf welcher Michelangelos «David» abgebildet war. Nach meiner Rückkehr traf ich meinen Freund, welcher mir für den Kartengruß dankte, dabei mit Entrüstung meinte: «Weisch, bi üs im Luzärnische würd mes verbiete, e settigi blutti Figur ufzschstelle.» WR

*

Als jüngst eine kleine Reisegesellschaft aus der Schweiz auf der Insel Gotland von den Gotländern gastlich aufgenommen worden war, fiel es den Schweizern auf, daß sich alle Gotländer duzen. Eine Reisetilnehmerin erkundigte sich bei einem Gotländer, ob sich hier wirklich alles duze. Dieser bejahte die Antwort und erzählte der Schweizerin folgendes Geschichtlein. Als der jetzige König noch Kronprinz war, besuchte er auch einmal die Insel Gotland. Bei einem einfachen Bauer soll sich der damalige Kronprinz ebenfalls erkundigt haben, ob es wahr sei, daß sich alle auf der Insel duzen. Die

Antwort lautete: «Ja, das stimmt, wir duzen alle Leute, nur dich und deinen Vater nicht.» Damit war der Kronprinz im Bild. hl

*

In Zürich würden Abzeichen für die Flüchtlingshilfe verkauft. Am Goldbrunnenplatz kam ein Bub auf mich zu, zeigte den Karton mit einem Abzeichen und sagte: «Chaufed Sie es Abzeiche für d Flüchtlingshilfe? s isch s letscht.» Ich kaufte das Abzeichen. Der Bub bedankte sich, verschwand hinter einer Hausecke, und ich sah, wie dort ein Kamerad wieder ein Abzeichen auf den Karton steckte, und das gleiche Spiel wiederholte sich mit einer Dame. – Der Zweck heiligt die Mittel. Guggi

*

Für meinen Freund Dreesman in Holland suchte ich eine Ferienwohnung in der Zentralschweiz.

CityHotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

Ich sagte der Vermieterin am Telephon, es handle sich um ein Ehepaar mit drei Kindern. Trotz mehrmaliger Wiederholung verstand sie den Namen des Holländers nicht, weshalb ich buchstabierte: «David, René, Emil, Emil, Sophie, Marie, Anna, Nelly.» Darauf die Frau: «Um Gottes willen, Sie sagten fünf Personen, das sind ja viel mehr, und wie ist das Geschlecht?» WH

*

Jemand fragt die Telephonistin einer Firma an, die noch ein altes Hausteleson in Betrieb hat, ob der Herr Direktor zu sprechen sei. Antwortet die Telephonistin: «Leider nicht, dieser Stöpsel ist besetzt!» BR

*

Zwischen der alten hölzernen Rheinbrücke und dem Dorf Haldenstein ist an einem Steinbau zu lesen: «Pumpwerk Haldenstein.»

«Aha! eine Filiale der Kreditanstalt», bemerkt ein Churer Schulbub im Vorübergehen zum Weggenossen. MS

*

Eine Tischreden-Blüte aus der Ostschweiz. – Der 47 Mitglieder zählende Gemeinderat und der fünfköpfige Stadtrat saßen nach einer Exkursion gemütlich tafelnd zusammen und es wurden mehr oder weniger geistreiche Tischreden geschwungen. Auch der Stadtschreiber wurde aus dem Busch geklopft und aufgefordert, von seinen vieljährigen Erfahrungen im Gemeindeparlament zu erzählen. «Meine Herren» – sagte der Gewaltige von der Feder – «Wenn Sie fragen, wieviel Mitglieder der Gemeinderat hat, so weiß das jeder. Wenn Sie aber fragen, wieviele Köpfe er zähle, so wird das schon schwieriger. Wenn Sie aber fragen, wieviele Köpfe man im Stadtrat zähle, dann kann ich Ihnen nur sagen: Man kann sie an den Fingern einer Hand abzählen.» MG

*

Eine Dame betrat den Laden, besah sich die Nähmaschine und wurde schließlich mit dem Verkäufer einig und unterschrieb den Vertrag. Mit einem Seitenblick auf mich sagte sie dann: «Bitte liefern Sie die Maschine nicht diskret, wie auf dem Vertrag steht – die Nachbarn sollen nur sehen, daß wir uns eine gute Nähmaschine leisten können!» AD